



Viele Köpfe und Hände sorgten in den letzten Jahrzehnten für den Spirit des eurolagers

EUROLAGER: GEMEINSAM GRENZEN ÜBERWINDEN

Seit 1978 fand das eurolager jedes Jahr statt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit und ohne Beeinträchtigung aus Liechtenstein, Deutschland, Schweiz und Südtirol trafen sich jedes Jahr zu Pfingsten. Durch die weltweiten Entwicklungen ist es organisatorisch leider nicht möglich das eurolager in diesem Jahr durchzuführen. Zweifach schade, da es das letzte Treffen in dieser Form gewesen wäre. Die gute Nachricht: Es wird an einem neuen Projekt gearbeitet. Im Gespräch mit drei ehemaligen Teilnehmern/Betreuern möchten wir auf das eurolager zurückblicken und herausfinden was es so besonders gemacht hat.

Wie oft warst du beim eurolager mit dabei? Was hat dich motiviert bei diesem Projekt mitzuarbeiten?

Andreas Villgratner: Mein erstes eurolager müsste 2001 gewesen sein, anfangs zwei Jahre als Teilnehmer und dann bis 2016 als Zeltgruppenleiter. Ab 2017 war ich unterstützend im Arbeitskreis tätig. Motiviert hat mich über die Jahre meine Kreativität ausleben zu können und natürlich die Bekanntschaften und Freundschaften.

Johanna Dalsant: Ich war 2005 zum ersten Mal beim eurolager, d.h. ich war 15 Mal dabei. Am Anfang war ich selbst als Teilnehmerin dabei und nach und nach habe ich auch andere Aufgaben übernommen. So habe ich bei Großgruppenaktivitäten geholfen und auch gemeinsam mit anderen die Zeltgruppenleitung übernommen (das sind die, die für eine kleinere Gruppe das Rahmenprogramm machen). Später bin ich dann in die internationale Gesamtleitung gewechselt, also die, die das Drumherum geplant haben. Das war vor allem in den Jahren, in denen es in Südtirol stattfand eine Herausforderung, weil da natürlich mehr Arbeit angefallen ist. Was mich motiviert hat, ist schwer zu erklären. Die Erfahrung, die ich gemacht habe, ist, dass man es nicht wirklich beschreiben kann. Man kann es versuchen, aber so richtig verstehen kann man den Zauber erst, wenn man vor Ort ist. Alle Erklärungen klingen eher verrückt. Das werden auch alle bestätigen, die mal dabei waren.

Was machte das eurolager besonders?

Andreas Villgratner: Die ungezwungene Atmosphäre, ich zitiere gerne Kerstin eine frühere Gesamtleiterin aus Deutschland: „Beim eurolager kann jeder ein Stück weit so sein, wie er wirklich ist“.

Patrick Daldos: Etwas Besonderes am eurolager war das Miteinander, das sich jedes Jahr innerhalb kurzer Zeit einstellte. Durch die kleinen Zeltgruppen war jeder in einer Gruppe drinnen und aufgehoben. Es gab nicht nur die große Gruppe eurolager, sondern das war ja verteilt in kleine Zeltgruppen mit zirka 20 bis 25 Teilnehmern. Diese Kleingruppen waren etwas sehr wertvolles, denn so wurden die Teilnehmer gemischt und konnten (und mussten) schnell neue Bekanntschaften schließen.

Was haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonders geschätzt?

Patrick Daldos: Ich denke dass es unterschiedlich ist, wer was geschätzt hat. Es war bei vielen ein Fixpunkt, so wie ein fixer Urlaubstermin, ein Hüttenwochenende. Es war auch vom Programm her

sehr konstant, einige Veränderungen gab es im Laufe der Jahre, aber generell die Struktur und der Aufbau blieb derselbe. Zeltgruppen, bestimmte Programmpunkte am Abend,... so konnten die Teilnehmer es mit Leben füllen.

Johanna Dalsant: Das ist schwer zu beantworten, weil ich glaube, dass das für jeden sehr individuell war. Für einige waren es die Freundschaften, für andere die Party am Sonntag, für einen das Ministrieren beim Wortgottesdienst. Aber alle wurden so angenommen, wie sie waren. Alle konnten sich einbringen, so wie sie wollten und konnten.

Gab es Programmpunkte auf die ihr euch als Betreuer/in gefreut habt?

Andreas Villgratner: Mir persönlich hat der Abschluss der Zeltgruppenzeit am Pfingstmontag am besten gefallen, wir versuchten immer mit Erlebnispädagogik/Kooperationsspielen abzuschließen und es war spannend, ob unsere Ideen umsetzbar sind und ob die Gruppe gut zusammengewachsen war,... erstaunlich was alles geklappt hat.

Johanna Dalsant: Ich fand das Lagerfeuer immer schön, aber auch die „Disco“ – wo kann man bitte heutzutage schon (natürlich nüchtern) in bequemer Kleidung tanzen und muss sich dabei nicht auf gefüllte 10 cm² beschränken? Und es ist egal, wie man dabei aussieht. Ich glaube, worauf sich alle am meisten gefreut haben, sind die Menschen – wenn vier Länder beteiligt sind, dann sieht man sich natürlich nicht so häufig. Dennoch sind tiefe Freundschaften entstanden.

Heuer hätte das eurolager den Titel „Happy End“ gehabt, da es in dieser Form nicht mehr stattfinden wird. Warum kam es dazu und gibt es Pläne für die Zukunft?

Patrick Daldos: Das eurolager hatte leider über die Jahre einen relativ konstanten Teilnehmerchwund zu verzeichnen und vor allem die Teilnehmer ohne Behinderung blieben aus. Es stiegen einige langgediente aus und die verbleibende Gruppe schrumpfte. Durch den mangelnden Nachwuchs sah man bereits seit einigen Jahren die Tendenz, dass es wohl nicht weiterlaufen wird, wenn die aktuelle FührungscREW nicht mehr weitermachen will. Vor drei Jahren gab es ein Treffen auf dem entschieden wurde, noch diese drei Jahre weiter zu machen. Und so ist es jetzt an der Zeit, sich zu verabschieden.

Johanna Dalsant: Das war eine schwere Entscheidung, die wir nach langen Diskussionen schweren Herzens getroffen haben. Wir hatten in den letzten Jahren immer weniger Teilnehmer und Teilnehmerinnen – es ist schwer, Nachwuchs zu finden, vor allem junge Menschen, die voller Einsatz Aufgaben übernehmen würden. Wir wollten es eigentlich nicht auslaufen lassen, sondern bewusst sein „Ende“ feiern – da wurde uns aber ein Strich durch die Rechnung gemacht. Es wird in dieser Form wahrscheinlich so nicht weiter existieren. Es wird aber in Südtirol auf regionaler Ebene an etwas gefeilt, genaueres wird dann beizeiten bekannt gegeben! Ich bin mir sicher, dass der gute Geist des eurolagers, der so viele Menschen 41 Jahre lang geprägt hat, hier einen Funken überspringen lässt!

Interview: Heidi Gamper

JUGEND IN ACTION

Die Glaubenssafari-Gruppe 2 brach zum Hüttenlager auf

Durch verschiedenste Aktionen bereiten sich die Glaubenssafari-Gruppen (GSG) der SKJ Ortgruppe Naturns auf die Jugendfirmung vor.

Diesmal ging es für uns, GSG 2, nach Moos im Passeiertal zum Jugendhaus Hahnebaum. Dort verbrachten wir gemeinsamen das Wochenende vom 15. bis 16. Februar und sorgten dabei selbst für unsere Verpflegung. Gleich als wir ankamen, probierten wir den Billardtisch und die Kegelbahn aus. Doch wie man so schön sagt: „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“. Wir bekamen die Aufgabe einen Brief an uns selbst zu schreiben. Dieser sollte Fragen beantworten, die wir uns öfters stellen sollten, weil sie im Alltag oft untergehen, wie z.B. „Wie fühle ich mich gerade?“ oder „Wie bereichern andere Menschen mein Leben?“.

Nach dem Abendessen gab es eine Besinnung, bei der wir Lieder aus Taizé hörten und wir alle zur Ruhe kamen. Da wir aber noch nicht müde waren, spielten wir später noch sehr lange Werwolf. Wir tauchten ein in die Welt eines mittelalterlichen, schaurigen Dorfes, wo Partys gefeiert werden und sogar Werwölfe erwachen. Schließlich war es spät geworden und wir gingen ins Bett. Die Nachtulen unter uns durften noch im Flüsterton miteinander reden.

Am Sonntagvormittag streiften wir in Einzelgruppen durch den Wald. Wir sollten unsere fünf Sinne in der Natur wahrnehmen. Interessant, was man alles wahrnimmt, wenn man sich nicht ständig ablenken lässt. Danach kamen wir zusammen und berichteten uns, was wir alles



Jede Menge Spaß hatten die Jugendlichen aus Naturns in Hahnebaum

Claudio Mastromatteo



GOODnews

> WhatsApp-Andacht

Am Montag, **27. April** von 18.00 bis 18.30 Uhr findet die nächste WhatsApp-Andacht statt. Dieses Mal zum Thema: „Freundschaft hoast geben und nehmen“. Anmeldung unter 335/128 7882

BUCHTIPP

Du kannst das Unmögliche möglich machen!

Ein kleines Geschenkbuch zur Firmung, aber nicht nur, mit einer großen Ladung Energie und Ermutigungen für junge Menschen auf dem Weg zum Erwachsenwerden.

Und das alles können sie brauchen, wenn guter Rat teuer ist, sie vor entscheidenden Herausforderungen stehen oder einfach einmal nur nicht gleich alles so gut und schnell klappt, wie geplant. Denn seine eigene Persönlichkeit zu finden ist nicht immer ganz einfach!

Stephan Sigg's erfrischende Texte garantieren originellen Zuspruch und vermitteln ein unbändiges Vertrauen, dass selbst das Unmögliche manchmal möglich wird. Eine kreative grafische Gestaltung, kurze und knackige Botschaften als optische Hinschauer und die Grundaussage „Da ist jemand, der immer hinter dir steht!“ machen dieses Büchlein zu einem wertvollen Zeichen für jeden Firmling und zum idealen Mitbringsel für das Fest – vor allem, da es da noch eine dezente Umschlagtasche gibt, für alle, die auch die Festtagskasse ein wenig aufbessern möchten.

Der Autor

Stephan Sigg, geboren 1983, Theologe und erfolgreicher Autor aus der Schweiz, ist in der kirchlichen Medienarbeit tätig und hat den Ostschweizer Verlages „da bux“, der Jugendbücher herausgibt, mitbegründet. Stephan Sigg hält Workshops und Schreibwerkstätten für Jugendliche, seine Bücher erreichen mehrfache Auflagen.



*Ich glaub an Dich! von Stephan Sigg
Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2020
ISBN 978-3-7022-3805-6
64 Seiten, durchgehend farbig illustriert,
Broschur mit Tasche für ein Geldgeschenk*

IMPRESSUM

Südtirols Katholische Jugend
Silvius-Magnago-Platz 7 | 39100 Bozen
Tel. 0471 970 890 · redaktion@skj.bz.it
www.facebook.com/SKJnews
Redaktion: Heidi Gamper
Gestaltung der Seite: Jana Köbe

www.skj.bz.it